

# **Gedanken**

für die

„unitarischen blätter“

4/1991 – 4/2019

von Reimar Kobi

Gedanken - für die *unitarischen blätter*

Gedanken - für die *unitarischen blätter*

## **Impressum**

Reimar Kobi (geb. Lübke, 1970)

Gedanken  
für die „unitarischen blätter“ 4/1991 - 4/2019  
von Reimar Kobi.

© 26.12.2019/02.05.2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

## **Vorwort**

Auf den nachfolgenden Seiten stehen Gedanken von mir, die ich für die Leser/innen der *unitarischen blätter* (ub), Zeitschrift der Unitarier – Religionsgemeinschaft freien Glaubens e. V. geschrieben habe. Dabei geht es insbesondere um die Arbeit im HILFSWERK der Unitarier (Gesamtverband) e. V.

In der „Einladung zum Schreiben“ im Heft 3/2018 der ub wird die Frage gestellt: Wo wollen wir hin?

Dies hat mich dazu angeregt zu gucken: Wo komme ich denn her?

Dafür habe ich meine Sammlung der *unitarischen blätter* durchgesehen, um einen schriftlichen Rückblick meiner Gedanken vor Augen zu haben; denn: Verschriftlichung führt zur gedanklichen Klarheit.

Mit der letzten Ausgabe der ub in 2019, hat diese Zusammenstellung für mich nochmals einen besonderen Wert erhalten. Wir werden sehen, wie es mit/in den „Unitarischen Briefen“ weitergeht.

In dem Sinne schauen wir gemeinsam zurück für die Zukunft und kommen zur Tat.

Reimar Kobi

unitarische blätter, 49. Jg., 4/1991, Unsere Zeit - Unser Leben - Meine Verantwortung, S. 168:

## **Über 100 Kinder und Jugendliche beim Unitariertag im Lager des BduJ**

Über 100 Kinder und Jugendliche sind zum Unitariertag gekommen. Das spricht wohl für sich!

So kleine Misstände wie das schlechte Wetter ließen Spiel, Sport und Spaß nicht zu kurz kommen. Ganz im Gegenteil. Durch das Zusammensein von allen in der Turnhalle (ein paar Kohtenbegeisterte gab es dennoch), wurde das Gemeinschaftsgefühl verstärkt.

Vom sprichwörtlichen Hinkelsteineklopfen, Singen, Tanzen, Ballspielen, Unterhalten, Lagerolympiade ... bis zur Teilnahme an den Arbeitsgruppen war für jeden etwas dabei.

Alte, neue und noch nicht BduJler, alle kamen auf ihre Kosten.

Der „Überhammer“ war natürlich der Bunte Abend, der mit Gesang und Diashow begann. Beim Rock'n Roll der Kinder wurden alle mitgerissen, die „Tagungsbeine“ beim Tanzen.

Es folgte der „Sommerfahrtstraum“. Tabaluga, der kleine Drache, wurde auf die Reise der Vernunft geschickt. Die Geschichte von Peter Maffay hatten die BduJler auf der Bühne umgesetzt.

Darstellung, Musik und Gesang waren live. Der tosende Applaus und nicht zuletzt die zahlreichen Spenden verdeutlichten den Erfolg. Einigen standen die Freudentränen in den Augen.

Irgendwann nach 1:00 Uhr ging der Abend zu Ende.

Nicht zu vergessen sind auch die Stadtrallye und der Tschaiabend. Sie rundeten das Ganze noch ein bisschen ab.

Das Kabarett wurde von den Jugendlichen (und nicht nur von denen) als sehr willkommene Ergänzung und Abwechslung angenommen. So konnten sich die Organisatoren des Lagers auch mal zurücklehnen.

unitarische blätter, 49. Jg., 6/1998, Menschen haben Rechte, S. 287:

## **Abschied nehmen**

Keiner hat mich gefragt, ob ich es will  
keiner hat es gesagt, wie es geht

Abschied zu nehmen

Jeder hat es schon gemacht  
jeder musste es irgendwie tun

Abschied zu nehmen

Alle fanden es wichtig zu tun  
alle haben daraus gelernt

Abschied zu nehmen

Nach dieser Tat kommt  
nach dem Gesagten folgt

ein Anfang im Leben.



unitarische blätter, 50. Jg., 2/1999, Religion im Alltag, S. 67:

## **Liebe Redaktion**

Ich denke und empfinde, dass alles eine Einheit – ein großes Ganzes – ist, in das das eigene Leben eingebunden ist. Auf diesem Eingebundensein kann man ein Vertrauen entwickeln. Man wird vom Leben getragen und geführt und gestaltet es selbst mit, auch wenn alles manchmal zu versinken scheint. Wichtige Begleiter sind hierbei die Familie, Freunde und Bekannte. Aber gerade auch unsere unitarische Gemeinschaft trägt (im wahrsten Sinne des Wortes) dazu bei.

Gerade in der jetzigen Zeit sollten viele Menschen darüber nachdenken, was sie tun oder nicht tun. Mit Jedem und Allem sind Wechselbeziehungen vorhanden. Nicht irgendjemand macht etwas oder ist für das Tun oder Nicht-Tun verantwortlich, sondern jede(r) Einzelne von uns.

Eine Gemeinschaft ist hilfreich und notwendig, um Erfahrungen und Erkenntnissen für sich selbst zu bekommen. Man muss den für sich richtigen Weg finden. Bei uns Unitariern und im dazugehörigen Umfeld habe ich vielfältige Erfahrungen machen können (und noch weiterhin) – in Gesprächen, bei Tagungen, Fahrten, Vorträgen, Feierstunden etc.

In bestimmten Lebensabschnitten ist die aktive Mitarbeit nicht immer möglich. Gerade in dieser Zeit hilft die Gemeinschaft bzw. werden die Grundgedanken/-einstellungen weitergegeben. Jetzt zeigt sich, ob das, was von anderen und einem selbst gesagt und erfahren wurde, sich auch im Alltag bewährt.

Rücksicht nehmen und Hilfe leisten kann jede(r) Einzelne in allen Bereichen des Lebens. Hierbei kommt es nicht

unbedingt auf die großen Taten an. Das einfach Da-Sein, Zuhören, In-Arm-Nehmen kann manchmal mehr helfen. Diese Einstellungen und Handlungen beeinflussen nicht nur das direkte jetzige Umfeld. Jede(r) lernt voneinander und ist Multiplikator – auch für die Nachkommen.

Bei den ganzen Einstellungen ist wichtig, dem Lebensfluss gelegentlich zu gestatten, wie ein frischer Wind durch das Gedankengebäude zu fegen und die Grundsätze ein wenig zu erschüttern. Die daraus entstehende, neue Stabilität trägt dann wieder eine gute Strecke.

Bis zum Unitariertag!

unitarische blätter, 52. Jg., 6/2001, DAS LETZTE, S. 307:  
Reaktion auf die Leserbriefe zu Mitteilungen des Amtes für Jugend aus ub 4  
und 5/2001.

## **Leserbrief**

Der Unitariertag bringt es mit sich, dass verschiedene Ämter neu besetzt werden müssen. Dies traf u. a. für das Amt für Jugend zu. Alle haben sich „einstimmig“ gefreut, dass die junge Generation im Vorstand unserer Religionsgemeinschaft auch weiterhin durch Mandat vertreten ist.

Nun bringt ein „Generationswechsel“ es mit sich, dass die Einstellungen, Ansichten und sprachliche/schriftliche Ausdrucksweise in der einen oder anderen Art Veränderung erfahren. Ob es „richtig“ oder „angebracht“ ist, empfindet jede/r anders. Aber gerade in unserer Religionsgemeinschaft wird Toleranz als eine der wichtigen „Tugenden“ hervorgehoben. Daher hat in der Vergangenheit auch jeder Beitrag unsere Gemeinschaft geprägt und letztlich einen Schritt in die Zukunft gebracht.

Um neuen und – wie immer betont wird – auch jungen Menschen die unitarischen Ansichten näher zu bringen, müssen die jetzt schon bei uns vorhandenen jungen Unitarier diese Aufgabe erfüllen können und dürfen – mit ihren Mitteln und Fähigkeiten. Sicherlich kann und muss man nicht alles dulden oder zulassen, was auf unsere Religionsgemeinschaft zuströmt. Bisher sehe ich jedoch hierzu keine Sorge.

Vielmehr stellt sich mir die Frage, ob „wir“ nicht mehr die „Sprache“ der Jüngeren verstehen oder sprechen können, um ins Gespräch zu kommen, um eine gemeinsame Basis zu finden.

Auf den nächsten Treffen werden wir darauf nach und nach Antworten finden.

unitarische blätter, 56. Jg., 4/2005, heilen, S. 204:

## **Heilen - mit Aloe Vera**

Aloe Vera ist derzeit wieder in aller Munde bzw. in Cremes, Saft und anderen Formen. Aber was ist Aloe Vera, woher kommt sie und was für Wirkungen hat sie eigentlich?

Aloe Vera ist eine Pflanze, sie gehört zu den Liliengewächsen und ist ein Gemüse. Sie stammt aus der nordafrikanischen Wüste und ist heute in warmen, trockenen Ländern der ganzen Welt heimisch.

Es gibt über 300 Unterarten dieser Pflanze. Über die besten Eigenschaften für den Menschen verfügt die Aloe Vera Barbadosensis Miller. Sie hat über 200 pharmazeutisch wirksame Substanzen, die wissenschaftlich belegt sind. Dieser Wirkstoffcocktail pflegt und verwöhnt den Körper von innen und außen.

Seit Jahrhunderten erlebt die Aloe Vera immer wieder ein Comeback. Ob Königin Nofretete, Kleopatra, Alexander der Große, Marco Polo, Columbus usw. – alle haben die Wirkungen geschätzt. Bis 1920 gab es in Deutschland fast in jedem Haushalt eine Aloe-Vera-Pflanze, seit 1988 erlebt die Aloe Vera durch den Pater Zago eine rasante Renaissance in Verbindung mit Honig. Der heute wohl bekannteste Aloe-Vera-Kenner Peuser hat die Beliebtheit durch Fernsehauftritte in den letzten Jahren besonders gefördert.

Die Wirkungen von Aloe Vera bei innerlicher bzw. äußerlicher Anwendung sind u. a.: entzündungshemmend, keimtötend, blut-, hustenreiz- u. schmerzstillend, beruhigend, antiallergen, fiebersenkend, blutklärend, darmtätigkeitsanregend, sehkraftstabilisierend, gewebergenerierend.

95 % der Menschen (und auch Tiere) reagieren positiv auf die Aloe Vera mit ihren Wirkstoffen. Natürlich ist jedoch jeder Mensch anders veranlagt. Je nach Produkt können Wirkungen innerhalb von wenigen Minuten/ Stunden oder auch erst nach Monaten eintreten.

Es kommt auch vor, dass die Auswirkungen erst schlimmer werden, wenn z. B. Keime zunächst abgetötet und ausgeschieden werden, bevor wieder geheilte Haut zum Vorschein kommt.

Die gewünschten Wirkungen können jedoch auch nur dann eintreten, wenn die Produkte auch den nötigen Anteil von Aloe Vera enthalten. In Vitalgetränken sollten mindestens 85 % und in Cremes, Zahnpasta oder Mundwasser nicht weniger als 35 % reines Aloe Vera Gel enthalten sein. Seriöse Hersteller geben den Wert auch auf der Verpackung an.

Natürlich müssen Produkte zur äußerlichen Anwendung auch dermatologisch geprüft sein, am besten von unabhängigen Instituten. Auch dies sollte gut sichtbar erkennbar sein.

Wenn man also ein paar Punkte beachtet, verdienen Produkte mit Aloe Vera den guten Stellenwert, den sie in der Öffentlichkeit haben. Dann muss es nicht immer die „Keule“ von teuren Medikamenten sein, die Mensch und Tier wieder oder schneller gesund werden lassen.

(Ausführlichere Infos z. B. in: Aloe Vera – Heilen, Pflegen, Anti Aging und aus dankbarer eigener Erfahrung.)

unitarische blätter, 57. Jg., 3/2006, lieben, S. 166:

## **Nein, brauchen wir nicht.**

In den letzten *unitarischen blättern* wurden von Henning zwei Fragen gestellt: „Brauchen wir ein neues Zeichen?“ und „Was meinen Sie?“. In Erweiterung dieses Artikels gibt es auch Unitarier, die den Namen „Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft“ ändern wollen.

Meine Antwort haben Sie in der Überschrift schon gelesen.

In jedem (neuen) Zeichen und unter jedem Namen kann sich der Betrachter etwas Anderes vorstellen. Wenn wir als Unitarier jedes Mal ein neues Zeichen oder Namen beschließen würden, nur, weil irgendjemand etwas darin sieht, was jedoch nicht gemeint ist, dann haben wir einen ständigen Tagesordnungspunkt auf der Hauptversammlung.

(Unter dem Gesichtspunkt eines immerwährenden Ideenwettbewerbs, in dem z. B. jedes Bundesland einmal je Legislaturperiode zum Zuge kommt, hätte dies natürlich gerade unter unseren kreativen Köpfen einen gewissen Charme und Ansporn.)

Meiner Meinung nach sollten wir in unserer Religionsgemeinschaft, einschließlich in den verschiedenen Gliederungen im Umfeld, mehr Kraft auf die Inhalte und deren Gestaltung zum Nutzen unserer Mitglieder und Freunde einsetzen, als uns mit diesen Fragen zu beschäftigen. Wir wärmen selbst Themen auf, die sie, „deren Namen nicht genannt werden dürfen“, schon vergessen haben oder an deren Urteilen sie mangels Substanz gescheitert sind. Ja, manche „Flüche“ prallen wieder zurück oder zumindest einfach ab.

Ich rufe hiermit alle auf, sich (weiterhin) aktiv an der Gestaltung unserer Gemeinschaft zu beteiligen und dadurch andere und gerne auch neue Mitglieder mitzureißen.

unitarische blätter, 57. Jg., 5/2006, suchen, S. 250:

## **Gefunden ohne Suche – gesucht und gefunden**

Ich glaube daran, dass in Jedem und Allem eine Kraft wirkt. Diese Kraft anzunehmen und sie für mich und für das Gemeinwohl einzusetzen, bedeutet für mich, das Leben sinnvoll zu gestalten.

Durch mein Elternhaus hatte ich die Möglichkeit behütet aufzuwachsen und den unitarischen Gedanken vorgelebt zu bekommen. Neben den Erfahrungen aus meinem familiären und sonstigen Umfeld, hatte ich die Gelegenheit, in den „Burgholz-Familien-Wochen“ andere Religionen kennen zu lernen. Daraus entwickelte sich mein religiöser Gedanke, der schließlich mit 14 Jahren dazu führte, dass ich Mitglied der Deutschen Unitarier - Gemeinde Vest Recklinghausen wurde.

Bis zu dieser Zeit war ich eher Nutzer von zum Beispiel Feierstunden oder Veranstaltungen vom BduJ. Ab 15 Jahren konnte ich – anfangs mit Unterstützung der Eltern, von BduJ-lern, der Gemeinde bzw. dem HILFSWERK – diese Erfahrungen auch anderen zuteilwerden lassen. Beginnend mit der Kohtenlagerleitung und im Laufe der Jahre mit anderen Aufgaben, gab ich gebe ich ein Stück dieser Geborgenheit und Unterstützung der Gemeinschaft zurück.

Diese Solidarität ist ein wesentlicher Bestandteil für eine/ unsere Religions-Gemeinschaft. Geborgenheit und Unterstützung erhalten, wenn ich sie brauche und wenn es möglich ist, wieder etwas davon zurückzugeben. Dies ist es auch, was meines Erachtens Interessierte an unsere Gemeinschaft binden kann.

Auf der Suche nach Produkten, die ich trotz Unverträglichkeiten und Allergien vertrage, bin ich neben diesen



auch zu Reiki gekommen. „Rei“ steht für Universum und „ki“ für Lebensenergie. Durch Auflegen der Hände werden unter anderem die Selbstheilungskräfte des Körpers stärker aktiviert. Bei Unwohl- oder Aufgewühltsein, Kopfschmerzen, Wunden etc. kann ich Reiki geben.

Die allumfassende Kraft, universale Lebensenergie habe ich also einmal in meiner unitarischen Religion und einmal in einer Methode zum Helfen gefunden.

In Jedem und Allem ist Energie.  
Nutzen wir die Energie für uns selbst  
und zum Wohle der Gemeinschaft -  
in Dankbarkeit für dieses Geschenk.

Lassen Sie uns weitere solcher Ergänzungen erkennen/  
suchen, finden und nutzen.

unitarische blätter, 58. Jg., 3/2007, träumen, S. 126:

## **Neues vom HILFSWERK**

In den letzten *unitarischen blättern* hieß das Thema „wagen“ und unser Präsident hat von „Abschied und Neubeginn“ gesprochen. Hierzu kann aus Sicht des HILFSWERKS der Deutschen Unitarier e. V. ein Nachtrag erfolgen.

Mit Reimar Kobi als Vorsitzenden, Lieselotte Weise als stellv. Vorsitzende, Rasmus Stelling als Kassenleiter und den Beisitzern Olaf Christensen, Klaus Fiebig, Dorothee Jantz und Ernst Mohnike ist der Vorstand auf der Hauptversammlung am 24.03.2007 in Hameln neu gewählt worden.

Wie in der Hauptversammlung zum Ausdruck kam, ist die Religionsgemeinschaft mit dem HILFSWERK und auch der Jugend- und Bildungsstätte Klingberg untrennbar verbunden. Ohne die Leistungen von Einzelnen in unserer Gemeinschaft/unseren Gemeinschaften, wären wir nicht da, wo wir heute sind. Stellvertretend für alle Leistungsträger im HILFSWERK ist an dieser Stelle vor allem Ernst Mohnike für seinen jahrzehntelangen Einsatz zu danken.

An der Konstellation im neuen Vorstand ist abzulesen, dass der Abschied nicht so ohne Weiteres erfolgt, sondern dass in einer Übergangsphase noch direkt auf die Erfahrungen der „alten Hasen“ zurückgegriffen werden kann. Gleichwohl wird ein Neubeginn eingeläutet, der sich in den nächsten Jahren sicher noch fortsetzen wird.

Dabei gilt es nicht nur den Stellenwert des HILFSWERKS der Unitarier bei den Unitariern wieder stärker hervorzuheben, sondern auch neue helfende Hände zu gewinnen. Jede/r ist aufgerufen, sich in die Arbeit einzubringen, so

kann sie oder er auch von den Ideen und Taten der anderen jetzt oder zukünftig profitieren.

Mit Hilfe einer Aufgabenkritik sollen die Bedürfnisse aus der Gemeinschaft stärker ans Licht kommen und unter Berücksichtigung der Mittel und Möglichkeiten zukunftsweisend umgesetzt werden. Sagen Sie dem neuen Vorstand, wo Ihrer Meinung nach Helfen helfen angesagt ist. Gemeinsam werden daraus weitere Jahrzehnte HILFSWERKarbeit.

unitarische blätter, 58. Jg., 6/2007, warten, S. 299:

### **Auch das HILFSWERK wartet**

Auf dem letzten Unitariertag wurde durch die Delegierten und andere Teilnehmer nochmals die besondere Verbindung der Religionsgemeinschaft zum HILFSWERK hervorgehoben. Das HILFSWERK wurde von Unitariern 1967 als gemeinnütziger anerkannter e. V. gegründet. Die wesentliche Arbeit wurde und wird von ehrenamtlichen Helfern geleistet.

Darüber hinaus gibt es natürlich auch die qualifizierten und professionellen Leitungen sozialer Einrichtungen, wie. z. B. die ambulante Altenpflege in Kiel oder die Kindertagesstätten und Einrichtungen der Jugendhilfe. Mit der Jugend- und Bildungsstätte Klingberg haben wir einen Ort geschaffen, der viele Impulse weit über die unitarische Gemeinschaft hinausgegeben hat. Nicht wenige haben hierüber den Weg zu uns Unitariern gefunden.

Wir sind das HILFSWERK der Deutschen Unitarier. Das heißt nicht, dass nur Unitarier Mitglied im HILFSWERK werden können - ganz im Gegenteil, wir freuen uns über jede/n Aktive/n. Für mich bedeutet dies jedoch auch, dass es insbesondere Unitariern und dessen Freunden ein Anliegen sein sollte, das HILSWERK zu fördern und zu stärken.

Vor 40 Jahren wurde der Hilfsaspekt für so wesentlich erachtet, dass ein eigener Verein gegründet wurde. Vielfach konnte und kann man nicht genau trennen, wo die Gemeindefarbeit endet und die HILFSWERKarbeit anfängt und umgekehrt.

Fünf Unitarier sind dem Aufruf auf dem letzten Unitariertag gefolgt und haben sich für eine Mitgliedschaft im HILFSWERK entschieden. Wenn sich weitere 130 finden

würden, dann wären zumindest 1/3 der Unitarier auch Mitglied im HILFSWERK.

Gerade zum Jahresende gibt es wieder viele Spendenaufrufe von anderen Hilfsorganisationen. Es wäre doch nicht schlecht, wenn Spenden in den eigenen Reihen bleiben und eigene Hilfsleistungen unterstützt würden. Noch schöner wäre die Verbundenheit damit zu bekunden, indem der Schritt zur Mitgliedschaft getroffen würde.

"Worauf warten wir noch?" war eine der Anregungen für Beiträge für diese *unitarischen blätter*. Dem kann ich nur beipflichten ... .

unitarische blätter, 59. Jg., 5/2008, dienen, S. 251.

## **Das HILFSWERK dankt**

Das HILFSWERK der Deutschen Unitarier e. V. dient seit über 40 Jahren Hilfebedürftigen. Dies war und ist nur möglich, weil Sie mit Ihrem Engagement und/oder finanziellen Mitteln dazu beitragen. Ich möchte diesen Dank hier in den *unitarischen blättern* zum Ausdruck bringen – auf der Hauptversammlung konnte ich es den Anwesenden schon persönlich sagen. Da alle Mitglieder des HILFSWERKS meines Wissens auch gleichzeitig Mitglieder der Religionsgemeinschaft sind – leider nicht alle umgekehrt, hoffe ich, damit nun alle erreicht zu haben. Hinzu kommt, dass manche „reinen“ Spender Zugang zu den *unitarischen blättern* haben. Auch diesen gilt mein Dank.

Diejenigen, die noch auf eine Spendenbescheinigung für das Jahr 2007 warten, muss ich um Unterstützung bitten. Wir haben noch zahlreiche Spendenbescheinigungen im Büro des HILFSWERKS in der Jugend- und Bildungsstätte Klingberg liegen. Es fehlen uns die Adressen. Bei nicht wenigen ist sogar nur der Nachname bekannt. Eine Zuordnung war daher leider bisher nicht möglich.

Wenn Sie im ersten Halbjahr umgezogen sein sollten, bitten wir zu überprüfen, ob Sie dies auch dem HILFSWERK Gesamtverband bzw. Ihrer Landes-/Gruppe mitgeteilt haben. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung vom 15. Juni 2008 mit neuer Satzung und Finanzordnung soll (nach Rückmeldung vom Amtsgericht zur Satzungsänderung) allen zugehen.

Neben der Büroadresse können Sie auch per Internet Kontakt aufnehmen: Vorstand@HILFSLWERK-eV.de. Der Vorstand freut sich über Ihre Hinweise und Anregungen.

Gedanken - für die *unitarischen blätter*

unitarische blätter, 61. Jg., 4/2010, Freud & Leid, S. 234:

### **Satzungsänderung beim DPWV**

Am 22. April 2010 fand die Mitgliederversammlung des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV) statt. Unter anderem wurde dort die Satzung geändert. Hieß es bisher: „Er (der Gesamtverband) arbeitet aus christlicher oder humanitärer Verantwortung, und zwar ohne konfessionelle und parteipolitische Bindungen“, wurde dies nun geändert in: „Er ist ein Verband eigenständiger Organisationen, Einrichtungen und Gruppierungen unterschiedlicher Weltanschauungen, die Ihre Arbeit aus religiöser und/oder humanitärer Verantwortung leisten. Der Verband ist weder kirchlich noch parteipolitisch gebunden.“

Die Satzung wurde als nicht mehr zeitgemäß angesehen, da sie bezüglich religiöser Hintergründe eine Einschränkung auf „christlich“ vornimmt, während es zahlreiche Mitgliedsorganisationen gibt, die andere religiöse Hintergründe haben. Darüber hinaus wurde signalisiert, dass Institutionen nur deshalb (noch) nicht dem DPWV beigetreten sind, da sie den alten Passus für nicht akzeptabel hielten.

Bleibt zu hoffen, dass diese Einsicht auch viele andere Vereine, Verbände und nicht zuletzt der Staat verinnerlichen und entsprechend handeln.



unitarische blätter, 61. Jg., 5/2010, Jugend & Alter, S. 277:

## **„Kinder verdienen mehr“ Konzept des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.**

Im Konzept „Kinder verdienen mehr“ vom DPWV wird das Problem dargelegt, dass die Festsetzung der Regelsätze für Kinder und Jugendliche bisher ohne jede kindspezifische Bedarfsprüfung erfolgt. Stattdessen werden sie als prozentuale Abschläge des Erwachsenen-Regelsatzes festgesetzt. In der absurden Konsequenz werden dem Säugling somit regierungsamtlich zwar 11,50 Euro für Tabak und alkoholische Getränke zugerechnet, jedoch nichts für Windeln. Das Bundesverfassungsgericht hat das Verfahren der Regelsatzbemessung in der Grundsicherung für verfassungswidrig erklärt.

Diese und andere Fakten werden im DPWV-Konzept nicht nur angeprangert – es werden auch gleich anhand von konkreten Vorschlägen Lösungen vorgestellt. Die Kombination aus vier Leistungsformen (Förderleistungen, Regelleistungen, einmalige Leistungen und atypische Leistungen) zeigt die bedarfsgerechte Unterstützung auf. Darüber hinaus werden die dafür erforderlichen Änderungen des Sozialgesetzbuches klar formuliert.

Unter [www.HILFSWERK-eV.de](http://www.HILFSWERK-eV.de) ist ein Link zum o. g. Konzept zur Sicherung des Existenzminimums junger Menschen gesetzt.

Natürlich ist auch eine Broschüre über den DPWV erhältlich. Darin wird das HILFSWERK der Deutschen Unitarier (Gesamtverband) e. V. als einer von bisher „zwanzig namhaften Bundesverbänden“ hervorgehoben.

unitarische blätter, 62. Jg., 6/2011, Magische Orte, S. 311:

### **„Meine“ Jugend- und Bildungsstätte Klingberg**

Für mich ist die Jugend- und Bildungsstätte Klingberg des HILFSWERKs der Deutschen Unitarier e. V. ein Ort der Geborgenheit, Kräfte, Erfahrung, Inspiration, Rückschläge und wieder erstarkten Energie und Lebensbegleiter.

Von Kindesbeinen und damit mit dem Bau der Bildungsstätte an bis heute, bin ich - und meine Familie - mit dem Gelände und Haus verbunden: Urlaub, Feierstunden, Bauwochen, Zeltlager, Trainings zur Eigenständigkeit, Sylvestertreffen, Zivildienst, Seminare, Eheleite, Vorstandssitzungen, Hauptversammlungen.

Bei den Stichpunkten kommen mir Gedanken, wie z. B. lauter Schreien als der Hausalarm, der obligatorische Spaziergang auf die Seebrücke, sehr lange und auch überraschend kurze Sitzungen, bis hin zur unvergesslichen Drei-Tages-Hochzeit.

Jetzt freut es mich vor allem, dass dieser für mich magische Ort so aufgestellt ist, dass auch mein Sohn (2) und viele andere ihre besonderen Begegnungen mit und in der Jugend- und Bildungsstätte machen können.

unitarische blätter, 65. Jg., 3/2014, vielfältig, S. 131:

## **HILFS-WERKen**

In einer Arbeitsgruppe auf dem Unitariertag 2013 in Hamburg wurde eine Veranstaltung gewünscht zu Themen wie: Vorstellung der HILFSWERK Landes-/Gruppen und des Gesamtverbandes, Sozialleistungen vs. Gemein-  
dearbeit, Tätigkeitsbögen, Förderungen, Vereins-/Vor-  
standsarbeit.

Unter dem Titel „HILFS-WERKen“ wird dieser Wunsch aufgegriffen. Die erste Veranstaltung dieser Art ist vom 21. - 23.11.2014 in der Jugend- und Bildungsstätte Klingberg geplant.

HILFSWERKER und Mitglieder aus befreundeten Vereinen und Verbänden können ihre Ideen und ihr Interesse zur Veranstaltung bis Juni 2014 beim HILFSWERK einreichen. Dann werden das endgültige Konzept und der Ablaufplan erstellt und veröffentlicht.

Wir freuen uns auf Ihre vielfältigen Hinweise und Ideen!

unitarische blätter, 66. Jg., 1/2015, Suche, S. 30:

## **Motivation fürs Helfen**

Vom 21. - 23.11.2014 hatten sich Mitglieder aus allen Landes-/Gruppen zu „HILFS-WERKEN 2014“ in der Jugend- und Bildungsstätte Klingberg gesucht und gefunden.

Auch wenn wir uns alle schon kannten. Wer wie zum HILFSWERK (HW) gekommen ist, welche Tätigkeiten sie bzw. er wahrgenommen hat und derzeit wahrnimmt, hat bereits in der Eröffnungsrunde am Freitagabend für die ersten Aha-Erlebnisse gesorgt.

Am Samstagvormittag hatte ich dann mit „ZDF“ für den Gesamtverband begonnen. Zahlen, Daten, Fakten, insbesondere die Veränderungen aus den letzten sieben Jahren, von ausführlichen schriftlichen Geschäfts-/Berichten über Umbaumaßnahmen bis hin zum neuen Seminar, wurden vergegenwärtigt. Auch Zukunftspläne, wie Organisationsänderungen für noch bessere Transparenz, wurden dargelegt.

„Global denken, lokal handeln“ – war nicht nur ein Punkt auf der Themenliste, sondern kann auch als Überschrift für die vielen Aktivitäten der Landes-/Gruppen des HWs stehen. Seit Jahrzehnten werden Menschen aller Altersgruppen bei ihren jeweiligen Bedürfnissen unterstützt: Zuhören, Vorlesen, Einkaufen, Fahrdienst, Kinderbetreuung, Wohlfahrtsmarken, Freizeiten, Bazare, Grabreden, Feierstunden, Haushaltshilfen, Seminare sind einige Beispiele aus dem Teilnehmerkreis.

Nach dem Mittagessen kam ich eine Viertelstunde zu spät zum eigenen Seminar. Ich hatte etwas zu lange mit einer Teilnehmerin vom parallel stattfindenden Chorwochenende über unitarische Religion gesprochen. Die üb-

rigen Teilnehmer/-innen waren so motiviert, dass sie bereits damit begonnen hatten die Energiepolitik der Jugend- und Bildungsstätte (JBK) und darüber hinaus zu diskutieren (in der JBK funktioniert seit Jahren, worüber die große Politik nur redet).

Am Nachmittag ging es nicht mehr nur um das, was war und ist. Es wurde bereits darüber nachgedacht, wer was als nächstes konkret tun kann: Welche Unterstützung kann der HW-Gesamtverband leisten, welche Strukturen und Zentren benötigen wir usw.

Selbst beim gemütlichen Abend wurde noch das eine und andere Thema des Seminars angeschnitten.

Am Sonntagvormittag hatten wir die letzten offenen Punkte der Themenliste bearbeitet und schließlich alles nochmals zusammengefasst. Zu den Erkenntnissen des Seminars gehört u. a.: die enormen Leistungen in die Öffentlichkeit tragen und selbst-/bewusst machen und die Vielfalt zur Stärkung der - unitarischen - Einheit nutzen.

Suchen Sie weitere Sichten zu diesem Seminar - dann kommen Sie zu den Veranstaltungen der Landes-/Gruppen. Die Erfahrungen der Teilnehmer/-innen und das Foto-Protokoll stehen bei Ihnen vor Ort zur Verfügung. Gerne nehmen wir Anregungen fürs nächste Seminar entgegen und freuen uns auf weitere Aktive.

unitarische blätter, 66. Jg., 2/2015, Wandel, S. 83:

## **Fragen an das HILFSWERK**

Aus den unitarischen Reihen wurden neue Fragen an das HILFSWERK gestellt, wie z. B.: „Gibt es noch die gut verzinslichen Darlehen?“ Auch diesmal lautet die Antwort: Ja!

Für Investitionen wurden in der Vergangenheit mehrfach langfristige Darlehen vom HILFSWERK aufgenommen. Im Jahr 2007 wurde mit einem Wandel bei der Darlehensaufnahme/-vergabe begonnen. Die Überlegung: Warum sollen wir Zinsen an Banken zahlen, wenn dieses Geld in den eigenen, unitarischen Kreisen bleiben kann? Außerdem wurde durch die Finanzkrise die Situation verschärft. Unsere Hausbank gab schließlich kein neues Geld mehr. Diese Entwicklung haben wir letztlich als Chance genutzt. Darlehen von Banken wurden durch Darlehen von Unitariern und unitarischen Gliederungen ersetzt. Zur Einordnung: am Jahresanfang 2015 hatten wir ein Volumen von rund 117.000,00 € bei den Banken mit Zinssätzen von 4,73 %, 5,05 % bzw. 5,35 %. Unitarier erhalten Zinssätze bis 3 %. Dies bedeutet eine Differenz von mindestens 1,73 bis 2,35 % oder anders ausgedrückt, eine Zinsersparnis für das HILFSWERK von ca. 2.300 €/Jahr, wenn eine komplette Umschichtung stattfinden würde. Gleichzeitig wären dies 3.510 €/Jahr Zinsen für Unitarier. Wie viel Zinsen erhalten Sie für Ihr Sparbuch oder Tagesgeldkonto? Sie können den beschriebenen Veränderungsprozess weiterhin unterstützen und davon profitieren. Gerne würden wir die unitarische Win-Win-Situation noch stärker mit Ihnen gemeinsam nutzen.

Wären Sie bereit, Darlehensgeber zu werden oder haben Sie eine weitere Frage ans HILFSWERK? Nehmen Sie einfach Kontakt mit mir auf.

unitarische blätter, 67. Jg., 3/2016, Wahrheit, S. 109:

### **Spielplatz wird erneuert**

Auf dem Spielplatz der Jugend- und Bildungsstätte Klingberg wurden und werden derzeit insbesondere die Holz-Spielgeräte generalüberholt bzw. erneuert. Der Zahn der Zeit hat den Geräten zugesetzt. Darüber hinaus werden die aktuellen Anforderungen an einen ‚halböffentlichen‘ Spielplatz sichergestellt.

Dafür dürfen sich nach Abschluss aller Arbeiten die zukünftigen kleinen und auch großen Gäste wieder besonders auf einen Aufenthalt in der Jugend- und Bildungsstätte freuen.

Wer von Ihnen die Arbeit für unsere Jüngsten unterstützen möchte, kann dies gerne tun.



unitarische blätter, 67. Jg., 4/2016, Versöhnung, S. 141:

## **Kommunikation und Glaube**

Die technisierte Welt lässt es zu, dass wir in Sekunden etwas erfahren und es mit der ganzen Welt teilen können. Dies ist für eine/unsere unitarische Gemeinschaft, die weit verstreut wohnt, eine phantastische Möglichkeit in Kontakt zu sein und zu bleiben. Ich freue mich, wenn mich die Informationen für die Mitglieder, der Gemeindevorstand u. a. Infos am Gemeindeleben teilhaben lassen.

Genauso wichtig ist es, dass wir uns treffen – uns sehen, erleben können. Ohne die direkte Kommunikation mit allen Sinnen kann ich mir eine Gemeinschaft nicht vorstellen.

Z. B. stelle ich mir einen Austausch über eine Verfassung für unsere Bundesrepublik nach Art. 146 GG, wie es über den Sokrates-Universitäts-Verein derzeit erfolgt, ausschließlich auf Basis von Telefongesprächen, Mails oder Foren schwierig vor. Die Möglichkeit mehrere Wege zu nutzen, bereichert diese und andere Ziele also ungenutzbar.

Manchmal verleitet mich die Technik dazu, eben schnell dieses und jenes noch zu erledigen. Kaum ist die Mail abgeschickt oder der Computer ausgeschaltet rattert es im Kopf: Ach, jetzt habe ich doch dies vergessen zu schreiben; habe ich den Anhang auch mitgeschickt?; war die Formulierung jetzt richtig?; kann das falsch verstanden werden?; usw.

Dann kommt mir die Aussage aus der Einladung zu DAS SEMINAR aus dem Jahr 2011 in den Sinn: „Die Entschleunigung könnte die mächtigste Gegenideologie des 21. Jahrhunderts werden. Hartmut Rosa.“

Durch die technischen Möglichkeiten sind zuweilen auch Meinungsverschiedenheiten entstanden, die auf anderem Wege nicht entstanden wären. Wie häufig wurde früher ein Brief nicht abgeschickt, die persönliche Konfrontation nicht gesucht, weil es eben ein anderer Umgang war. Es wurde nochmals darüber nachgedacht bzw. vorgedacht. Die einmal abgeschickte Mail ist raus.

Manchmal spielt einem die Technik auch einen Streich. Die Funktion automatisches Ergänzen von Mailadressen hat mir vor Kurzem ungewollt ungeahnte Kontakte verschafft. Dadurch wurde mir nochmals bewusst, dass die unitarische Gemeinschaft sehr lebendig ist.

Egal welche Kommunikationswege wir einschlagen, so auch der Austausch über die *unitarischen blätter*, wichtig ist es zu tun. Glaube und Tat gehören zusammen.

Selbst wenn manchmal etwas schief läuft, eine Versöhnung kann auch ganz neue Chancen eröffnen.

Ich danke fürs Hinsehen und verabschiede mich mit meinem Jugendleitespruch von Margot Bickel:

„Auf einer abgelegenen Brücke  
kann Versöhnung geschehen  
zwischen einem alten  
und einem neuen Weg  
in bewusster Offenheit  
gewagter Ehrlichkeit  
einer Spur von Angst  
von Einsamkeit.“

unitarische blätter, 68. Jg., 6/2017, Stille, S. 259:

## **Gedanken zum Jahresende:**

Alle Jahre wieder ...  
... mit den Worten:

„In die stille Weihenacht  
trag ich Euch der Flamme Schein.  
Licht um Licht entzündet sacht.  
Lasst den Glanz ins Herz hinein.“

*Verfasser unbekannt*

Ob zu Beginn der Gemeindefeier oder im Familienkreis - kein Weihnachten hat ohne diesen Spruch stattgefunden, seitdem ich ihn als Kind gelernt habe.

Er trägt für mich den besonderen Zauber inne. Eine Zeit der Stille, der Besinnung, wieder geht ein ereignisreiches Jahr zu Ende. Ein Licht, ein positives Zeichen, Energie gebe ich weg und es/sie vervielfacht sich. Jede/r, die/der möchte, kann den Zauber aufnehmen, sich daran erfreuen, ihn weitergeben. Und spätestens im nächsten Jahr kommt dieser Zauber wieder, wird erneuert, pflanzt sich tiefer ein. Eine Stille, die mir und wahrscheinlich vielen anderen Kraft gibt.

Wir waren **neugierig**, haben **geträumt**, uns an unsere **Vorbilder** erinnert, den **Glauben ohne Grenzen** erlebt, in die **Zukunft** gesehen und genießen nun die **Stille**.

Soll es still bleiben? Oder ergibt Eins das Andere? Sind wir „eine Gemeinschaft des Aufbruchs“? – Nach dem Glauben folgt die Tat. Sollte sie jedenfalls!

Ich bin gespannt auf ein neues Jahr  
mit Glaube ... und Tat ... und den ub.

unitarische blätter, 69. Jg., 1/2018, Verantwortung, S. 8:

## **Verantwortung für die Zukunft**

Es gibt viele Menschen für die es richtig und wichtig ist etwas für die Gemeinschaft zu tun. Ich zähle mich zu dieser Gemeinschaft.

Ich möchte durch mein Wirken auch etwas erschaffen, etwas, das größer ist als mein Beitrag es alleine vermag. Ein Weg dazu ist für mich, Spenden zu geben.

Ein weiterer Weg dazu ist für mich, Mitglied in einer Gemeinschaft zu sein, die sich für Ziele einsetzt, die auch ich vertrete. Als Teil der Gemeinschaft trage ich diese und sie trägt mich. Da ich von der Gemeinschaft begeistert bin, zeige ich dies auch nach außen.

Mit dem Mitgliedsbeitrag unterstütze ich die Gemeinschaft genauso wie mit meiner aktiven Gestaltung des Gemeinschaftslebens. Manchmal kann ich eher das Eine oder das Andere leisten, manchmal geht Beides.

Ich stelle immer wieder fest, dass es gerade im unitarischen Umfeld einige begeisterte Menschen gibt, die sich für Ziele in verschiedener Art einsetzen und damit die Zukunft aktiv mitgestalten.

Selbst wenn sich im Laufe der Jahre/Jahrzehnte die Aktivitäten vorübergehend oder auch dauerhaft nicht immer wie gewünscht entwickeln/lassen, so bleibt der Glaube als Stärke vorhanden, lediglich die Taten werden den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Schließlich wäre es m. E. auch fatal stillzustehen, anstatt sich zu entwickeln.

Von meinen 48 Jahren bin ich über 33 Jahre Mitglied der Unitarier und über 27 Jahre Mitglied im HILFSWERK. Ich habe diese Entscheidungen bewusst gewählt und bewusst beibehalten.

Wann haben Sie oder werden Sie sich entscheiden, Ihre Zukunft und die Ihrer Gemeinschaft mitzugestalten? Ich danke allen, die mich in meiner Entwicklung in den Gemeinschaften begleitet haben. Außerdem freue ich mich, auch die Zukunft mit Ihnen und Euch zu gestalten – Verantwortung zu übernehmen.

unitarische blätter, 69. Jg., 2/2018, „... WAS UNS TRÄGT“, S. 55;  
Redemanuskript zu 40 Jahre Grundsteinlegung der Jugend- und Bildungsstätte Klingberg am 08.04.2018:

## **WARUM?**

11 + 33 + 51 + 40 =

Guten Morgen!

Herr Owerien, liebe Jugend- und Bildungsbegeisterte!

Warum darf ich heute einleitende Worte zu Ihnen sprechen?

Weil ich vor 11 Jahren zum Vorsitzenden des HILFSWERKS gewählt wurde und deshalb mit die Ehre habe, zu würdigen, was vor Generationen begonnen wurde.

Warum bin ich beim HILFSWERK aktiv?

Weil ich vor über 33 Jahren die Entscheidung zur Mitgliedschaft getroffen habe, etwas von dem zurückgeben zu wollen, was ich selbst erfahren durfte – die Unterstützung einer Gemeinschaft.

Warum gibt es das HILFSWERK der Unitarier?

Weil sich vor über 51 Jahren Gleichgesinnte zusammengefunden haben, um Hilfe und Hilfe zur Selbsthilfe im Verein zu organisieren.

Eine Kette von Ereignissen beginnt immer mit einem Gedanken/einer Idee.

Wir sind heute zusammengekommen, weil durch eine Idee in Verbindung mit einer Schenkung das „Anneliese-Klockow- u. Johann-Theodor-Becker-Heim“ mit der Grundsteinlegung vor 40 Jahren geschaffen wurde. Das heute meist „nur noch“ als Jugend- und Bildungsstätte Klingberg oder kurz JBK bekannte Areal ist vom Glauben in die Tat umgesetzt worden.

Ich danke allen Beteiligten, die in den vergangenen 40 Jahren eine Stätte geschaffen haben, die für die Religionsgemeinschaft, das HILFSWERK, die Region und nicht zuletzt allen Nutzern einen Ort bietet, um Bildung, Kultur und Natur zu erschließen und Umweltbewusstsein mit aktivem Naturschutz weiter zu entwickeln.

11 + 33 + 51 + 40 = ERFOLG

**DARUM!**

Nun kommen diejenigen zu Wort, die die Entscheidungen getroffen haben und die Arbeit leisten, damit wir heute dieses Jubiläum feiern können.

Ich übergebe an Horst Prem ...

unitarische blätter, 69. Jg., 4/2018, Fortschritte, S. 194:

## **Wir steigen Euch aufs Dach!**

Wohin wollt Ihr? Ja, nicht nur aufs Dach, auch an die Heizung und die Beleuchtung ... – unserer Jugend- und Bildungsstätte Klingberg.

Wie der Einen und dem Anderen schon bekannt ist, ist es Zeit nach über 40 Jahren noch intensiver an die Substanz der JBK zu gehen. Dabei wird für uns und andere Jugend- und Bildungsbegeisterte z. B. der Einheits-Brei von gleich warm bzw. kalt durch Einzelraumregelungen der Vergangenheit angehören.

Mit Hilfe einer Fördermaßnahme: Richtlinie zur Förderung von Investitionen zur energetischen Optimierung in Jugendbildungsstätten, Jugendherbergen und Jugendberufshilfsstellen im Rahmen des Landesprogramms Wirtschaft (Schleswig-Holstein) aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) soll die Umsetzung erfolgen. Hierbei geht es um eine Gesamtmaßnahmensumme von mindestens 100.000 €, bei möglicher Förderung bis zu 50 %, wobei mindestens 10 % Eigenanteil geleistet werden müssen. Dafür werden derzeit Unterlagen zusammengestellt und die Finanzierung abgestimmt.

10.000 € stehen schon zur Verfügung. Weitere 80.000 € sollen über voraussichtlich 12 Jahre finanziert werden. Damit soll das Investitionsvolumen von rd. 150.000 € und Eventualitäten, die es bei einem Bau immer gibt, abgesichert werden. Selbst wenn die angedachte Förderung so nicht umgesetzt werden könnte, werden Bau-/ Maßnahmen stattfinden.



Bei der Summe steht die Frage, warum wir Banken mit Zinsen versorgen sollten, wenn in den eigenen Reihen vielleicht auch das Potential vorhanden ist. Wer bis zu 2,0 % Zinsen bei einer Laufzeit von mind. vier Jahren bei der aktuellen Finanzlage für angemessen hält, die/der kann sich gerne bei mir melden:

Reimar Kobi, Vorstandsvorsitzender des HILFSWERKS der Unitarier (Gesamtverband) e. V., Vorstand@HILFSWERK-eV.de, Zeppelinstr. 178/08, 14471 Potsdam.

Bei der Gelegenheit geht mein Dank an alle diejenigen, die in der Vergangenheit und auch jetzt aktuell einen Beitrag für unser HILFSWERK, insbesondere unsere Jugend- und Bildungsstätte, geleistet haben. Ohne Ihre/Eure Spenden und Darlehen wäre weder das finanzielle Umstrukturierungsprojekt, noch der Umbau des Anbaus/„Gertrud-Mohnike-Haus“, die Erweiterung des Pflasterweges, die Spülenanschlüsse des Bettenhauses/„Thomas-Paine-Haus“, der Einbau neuer Brandmeldetechnik und die Erneuerung des Fußbodens im Essensraum umsetzbar gewesen – um nur ein paar zu nennen.

Getreu dem Motto: Wir überschätzen, was wir in einem Jahr, aber wir unterschätzen vollkommen, was wir in sieben Jahren erreichen können.

unitarische blätter, 70. Jg., 1/2019, Erfahrungen, S. 39:

## **Am Boden**

Keine Sorge, wir sind nicht am Boden zerstört – stattdessen haben wir am Boden begonnen:

In einer Einheit unserer Jugend- und Bildungsstätte Klingberg (JBK) haben wir (HILFSWERK Finanzierung, Jugend- und Familienbildungswerk Klingberg Umsetzung) die erste Einzelraumregelung für die Heizung installiert. Damit haben wir erste Erfahrungswerte zu Kosten, Einbauaufwand sowie Nutzen für Nutzer und Energieeinsparung/CO<sub>2</sub>-Verringerung. Dies gehört zur Vorbereitung der in den letzten unitarischen blättern aufgeführten geplanten Fördermaßnahme.

„Wir steigen Euch aufs Dach!“, wäre angesichts der – trotz Klimawandel – doch recht kalten Jahreszeit auch unsinnig gewesen. Wir haben also bodenständig begonnen und werden uns bis zum Dach hocharbeiten.

Außerhalb der geplanten Fördermaßnahme wurde vom Bodenablauf über Reparatur von Fenstern und Türen bis zur Erneuerung Deckenbeleuchtung manches zum Jahresende umgesetzt. Das Team vor Ort freut sich, dass es stetig vorangeht, um für Seminare, Tagungen, Jugend-/Familien-/Seniorenveranstaltungen den passenden Raum bieten zu können. Und Sie freuen sich sicher auch, wenn Sie das nächste Mal die Verbesserungen erleben können.

Ich danke allen Aktiven und Förderern des HILFSWERKS und freue mich auf ein neues Jahr mit Glaube(n) und Tat(en) in einer tollen Gemeinschaft – die auf über ein halbes Jahrhundert Erfahrung zurückblicken kann.

Aufgrund mehrerer Nachfragen: Für Darlehensverträge gibt es weiterhin die Möglichkeit bis zu 2 % Zinsen (je nach Laufzeit und Darlehenshöhe) über mindestens 4 Jahren zu bekommen.

Für die geplante Fördermaßnahme stehen mittlerweile 15.000 € und damit die 10 % Mindesteigenkapital zur Verfügung. Die Finanzierungszeit beträgt hierfür insgesamt 12 Jahre.

Wer demnach von 4 bis zu 12 Jahre sein Geld vermehren will, kann damit gleichzeitig etwas Gutes für gemeinnützige Zwecke tun.

Eine weitere Überlegung: Wer einen Mitgliedsbeitrag von 60 € für die nächsten 12 Jahre regelmäßig zahlen möchte, könnte dem HILFSWERK 3.000 € für diese Laufzeit zur Verfügung stellen. Die Zinsen könnten als Mitgliedsbeitrag verrechnet werden - die jährliche Spendenbescheinigung wird automatisch zugeschickt.

Für diese u. a. Abstimmungen/Fragen stehe ich wie immer zur Verfügung: Vorstand@HILFSWERK-eV.de

(Über alte/neue Mitgliedsbeiträge freut sich der Kassenleiter - Danke.)

unitarische blätter, 70. Jg., 2/2019, Fortschritt(e), S. 60:

## **Vielfältiger Fortschritt in Klingberg**

Dank Ihrer/Deiner Unterstützung ist weiterer Fortschritt in der Jugend- und Bildungsstätte Klingberg erfolgt. Im Thomas-Paine-Haus ist eines von drei noch zu sanierenden Bädern fertig gestellt. Passend zur Saison wurden auch die dazugehörenden Einheiten „Siegen“ und „Bremen“ aufgewertet. Es ist immer wieder schön zu sehen, was von und für eine Gemeinschaft erreicht werden kann.

Das Jahr schreitet voran. Für die Terminplanung sei daher auf den 01. – 03.11.2019 hingewiesen. Zu dem Wochenende planen wir das nächste Seminar HILFSWERKEN und auch die Hauptversammlung des HILFSWERKS in der JBK.

Neben dem eigenen Seminar freue ich mich über den Schritt, die Bildungsarbeit durch Sonderkonditionen bei der Bodo Schäfer Akademie zu stärken. Die Grundlagen aus Bereichen wie Persönlichkeitsentwicklung, Zeit-/Selbstmanagement, Positionierung, Führung, Strategie, Marketing fließen seit Jahren in die HILFSWERK-Arbeit ein und sorgen mit für die gute Entwicklung.

Diese Auswahl an Fort-Schritten zeigt, dass viele Menschen Vielfalt in unsere Gemeinschaft bringen. Ich danke Allen, die sich mit ihren Stärken einbringen. Sie stärken unsere Gemeinschaft. Eine starke Gemeinschaft stärkt wiederum auch die einzelne Person.

In den Gliederungen unserer Vereine und Stiftungen ist für Jede/n etwas dabei – Mitmachen ist erwünscht.

unitarische blätter, 70. Jg., 3/2019, Vielfalt – Würze des Lebens?, S. 118:

In Jedem und allem ist Energie. Nutzen wir die Energie für uns selbst und zum Wohle der Gemeinschaft – In Dankbarkeit für dieses Geschenk.

### **Stärken und Schwächen – Pole einer Einheit**

Zu Beginn des Workshops „Pole einer Einheit“ wurde der Aufruf gegeben, dem Wort entsprechend gemeinsam zu „arbeiten“ und sich das „herauszunehmen, was passt“ sowie das „preiszugeben, was jeder will“. Mit den Worten von Kurt Tucholsky *„Wie sprechen Menschen mit Menschen? Aneinander vorbei.“*, wurden evtl. vorhandene Hemmungen genommen, sich in der Gruppe von 14 Personen auszutauschen.

Mit Hermann Hesse *„Unsere Bestimmung ist es, Gegensätze zu erkennen. Erstens als Gegensätze, dann als Pole einer Einheit.“* wurde das Thema konkret eingeläutet. Wir wissen darum. Sich dessen wirklich bewusst zu sein, dass das eine nicht ohne das andere Extrem existiert, geht im Alltag häufig unter. Gerade in Krisenzeiten sich daran zu erinnern und mit dem Lebensgesetz klar zu kommen, ist nicht leicht.

*„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“* Konfuzius gab den Start, für alle Teilnehmer allgemeine oder persönliche Stärken und Schwächen aufzuschreiben und anschließend in der Gruppe zu besprechen. Mit Aussagen „Du redest zu viel!, ist ein Talentsignal“ und „Wenn ich eine Schwäche abgebaut habe, bin ich lediglich bei Null“ wurde die Sichtweise auf – vermeintliche – Schwächen nochmals in besonderer Weise diskutiert. Stärken zu Stärken bzw. die jeweiligen Stärken von verschiedenen Personen zu nutzen, schien

mehr Erfolgsaussichten zu haben. Dazu passte auch die Aussage von Ralf Waldo Emerson *„Eine der wunderschönsten Entschädigungen im Leben besteht darin, dass niemand einem anderen ernsthaft helfen kann, ohne sich selbst dabei zu helfen.“*

Das Aufschreiben und Zusammentragen von Vereinen, Verbänden und Stiftungen im unitarischen Umfeld wurde dazu genutzt, sich der vielfältigen Strömungen, Zwecke, Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst zu werden. Außerdem, dass sich dadurch die Würze des Lebens ergibt. Gleichzeitig basieren sie alle auf einer gemeinsamen Grundhaltung und agieren in der Einheit. Dabei wurde der Satz unterstrichen *„Nicht der Unterschied ist das Problem, sondern der Umgang damit.“*

Glaube und Tat gehört für mich und viele andere zusammen. Daher ist der Spruch von Johann Wolfgang von Goethe wichtig *„Es ist nicht genug zu wissen – man muss es auch anwenden. Es ist nicht genug zu wollen – man muss es auch tun!“*

Die Teilnehmer des Workshops haben ihre Gedanken beigesteuert. Daher war es eine Freude, die Zeit mit ihnen zu verbringen.

unitarische blätter, 70. Jg., 4/2019, Abschied, S. 172:

## **Vierunddreißig – und Ende?**

Was hatte ich mir nicht Schönes ab diesem Jahr vorgenommen? Ich wollte beruflich ein Zeichen setzen, ein weiteres Seminar HILFS-WERKEN durchführen und mal einen langen Artikel für die unitarischen blätter schreiben.

Ich bin beruflich aufgestiegen, HILFS-WERKEN 2019 ist für Anfang November geplant und - nach 34 Artikeln für die ub ist nun Schluss?! Was ist mit meinem dritten Vor-satz?

Der Abschied von einer schönen Zeit ist sehr schmerzlich – ohne Frage ich bin auch noch nicht bereit deshalb hörst Du nun diese Klage.

Im Juli 2018 habe ich damit begonnen, meine Sammlung „Glaube und Tat“ und „unitarische blätter“ durchzuforschten. Hintergrund war u. a. die Nachfolgediskussion für die Redaktion, Vorbereitung für den Unitariertag sowie religiöse und persönliche Standortbestimmung mit Rückblende. Als ich dabei war, gab es weitere Gesichtspunkte, wie: was habe ich eigentlich so alles in den ub zum Besten gegeben, hat sich meine Sichtweise geändert, gibt es einen roten Faden, der sich bis heute durchzieht – als auch: welche Themen hat die Gemeinschaft in der Vergangenheit bewegt, gibt es Wiederkehrendes, was hat sich am Aufbau und Inhalt der ub bzw. der Religionsgemeinschaft geändert, usw. Ich habe mir schließlich einen Zettel genommen und erste Stichpunkte gemacht. Insbesondere die Beilage für Landes-/Gemeinde/n Nordrhein-Westfalen war für mich der Beginn einer Zeitreise.

Neben vielen Denkanstößen, ist mir etwas für mich Bewegendes aufgefallen. Von einer Familie ist der Zugang zu den Unitariern nachzulesen, als auch wer hat wen dabei kennen und lieben gelernt, Heiratsanzeige, Geburt von Kindern und welche neuen Erlebnisse dadurch entstanden sind, bis hin zu Todesleiten. Alles dokumentiert in unserer Zeitschrift, eingerahmt von den Themen der jeweiligen Zeit.

Beruflich hat sich dann Einiges bei mir getan, so dass ich die Sammlung erst mal wieder zur Seite gelegt habe. Meine üblichen „Eine-Seite-Artikel“ habe ich weiterhin geschrieben. Wenn mal wieder ein bisschen mehr Zeit ist, wollte ich wieder darauf zurückkommen. - Zeit habe ich eigentlich nicht und deshalb nehme ich sie mir eben – vor dem Abschied.

Auch in meiner Familie gab es Abschiede, so dass ich Folgendes zu Papier gebracht hatte:

Keiner hat mich gefragt, ob ich es will  
keiner hat es gesagt, wie es geht  
Abschied zu nehmen

Jeder hat es schon gemacht  
jeder musste es irgendwie tun  
Abschied zu nehmen

Alle fanden es wichtig zu tun  
alle haben daraus gelernt  
Abschied zu nehmen

Nach dieser Tat kommt  
nach dem Gesagten folgt  
ein Anfang im Leben.

Immer wieder nehme ich mir diese Zeilen vor, wenn Entsprechendes geschieht - in letzter Zeit des Öfteren in unserer Gemeinschaft.



Es ist nicht immer der endgültige Abschied, der bewegt.  
Es gab und gibt so viele Dinge und Themen im Wandel.  
Die Zeit bringt Erkenntnisse und Einsichten, wodurch  
Veränderungen geschehen.

Dabei muss ich jetzt an einen Ausspruch denken, den ich  
auf dem Ludwigstein vor einigen Jahren mitbekommen  
habe, der etwa so ging: „Ich habe viele schöne  
Fahrtenerlebnisse mit dem BduJ gehabt und dabei mei-  
nen Mann kennen gelernt. Was will ich mehr?“

Sicherlich, die Zeit im BduJ ist vorbei. Und? Die Erfah-  
rungen dort - oder wo auch immer - haben uns alle zu  
dem gemacht, wer wir heute sind. Wenn wir das ge-  
nannte Beispiel nehmen, war es ein toller Zeitabschnitt,  
den es gab und einen ebenso tollen danach.

Und auch wenn die Beziehung einen Abschied erfährt, so  
liegt es an uns, wie wir damit umgehen.

Sich zu lieben  
ist wunderschön  
Sich zu trennen  
ist sehr schmerzlich  
Sich neu zu ordnen  
braucht seine Zeit  
Sich wieder vertragen  
ist notwendig  
um neu die Liebe zu beginnen  
oder  
um freundschaftlich andere Wege zu gehen.

Schon kleine, vorübergehende Abschiede müssen gelernt  
werden. Meine Nachbarin passte neulich auf das Klein-  
kind ihrer Schwester auf. Sowohl das Kind, dessen Eltern  
und meine Nachbarin mussten mit dieser für sie neuen  
Situation umgehen lernen.

Mein Sohn ist da schon weiter. Er kann auch gut und gerne mal auf mich verzichten. Dennoch kommt es auch vor, dass er dann nachfragt, wann ich denn (endlich) nach Hause komme. Und sei es nur, weil er keinen Schlüssel mitnehmen will, weil ihn dieser bei seinen „coolen Moves“ stört, die er draußen ausprobieren will.

Ist es nicht interessant, an was wir so denken. Wir bekommen ein Stichwort und schon geht es los in unseren Gedanken. Es gibt ganz viele verschiedene Abschiede. Jeder hat für uns eine andere Bedeutung und hinterlässt die unterschiedlichsten Spuren.

Um auf meinen Anfang zurückzukommen, mein roter Faden ist: Glaube und Tat. Auch wenn es GuT und die ub nicht mehr in liebgewonnener Weise als Zeitschrift gibt, auf andere Weise werden sie im Wandel bei mir und sicherlich auch bei anderen fortbestehen. Falls es auch mal wieder richtig aufflammen sollte, [www.GlaubeUndTat.de](http://www.GlaubeUndTat.de) ist über das HILFSWERK als Website gesichert – genauso übrigens wie [www.WirDenkenInMoeglichkeiten.de](http://www.WirDenkenInMoeglichkeiten.de).

Ich hatte mich schon von meinem angedachten langen Artikel für die ub verabschiedet. Eigentlich sollte es ganz anders werden. Dennoch habe ich nun auch meinen dritten Vorsatz in die Tat umgesetzt.

Genauso kann es auch mit den vielen Gedanken in unserer Gemeinschaft werden – sie können wahr werden. Wir müssen jedoch beachten, dass wir überwiegend die hilfreichen Gedanken denken. Denn, was wahr wird, hängt von unseren Gedanken ab – die wir umsetzen.

Gedanken - für die *unitarischen blätter*

## **Weitere Beiträge:**

unitarische blätter, 41. Jg., 1/1990, Höhen-Flüge, Nachrichten,  
S. 3, Einladung Kohtenlager.

unitarische blätter, 60. Jg., 2/2009, halten,  
S. 114, Nachruf auf Gertrud Sperr Bay.

unitarische blätter, 64. Jg., 5/2013, achtsam,  
S. 278, Einladung Hauptversammlung des HILFSWERKs.

unitarische blätter, 66. Jg., 1/2015, Suche,  
S. 31, Spendensuche – Konto finden.

unitarische blätter, 66. Jg., 4/2015, Spuren lesen - Wege bahnen,  
S. 134. Meine Anregungen (seit 2004), den Einleitungstext persönlicher/ansprechender zu formulieren, wird seit dieser Ausgabe umgesetzt, wie z. B.: Wir ..., statt: Die Unitarier ... .

unitarische blätter, 68. Jg., 3/2017, Vorbilder,  
S. 125, KaWa-Bild;  
S. 119, Ergebnisse der HILFSWERK-Hauptversammlung.

unitarische blätter, 70. Jg., 4/2019, Abschied,  
S. 164, Unitarier – Glauben er-leben!



## **Inhaltsverzeichnis**

Impressum .....	4
Vorwort .....	5
Über 100 Kinder und Jugendliche beim Unitariertag im Lager des BduJ.....	6
Abschied nehmen .....	8
Liebe Redaktion.....	9
Leserbrief .....	11
Heilen - mit Aloe Vera.....	12
Nein, brauchen wir nicht. ....	14
Gefunden ohne Suche – gesucht und gefunden.....	16
Neues vom HILFSWERK.....	18
Auch das HILFSWERK wartet .....	20
Das HILFSWERK dankt.....	22
Satzungsänderung beim DPWV .....	24
„Kinder verdienen mehr“ Konzept des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes..	25
„Meine“ Jugend- und Bildungsstätte Klingberg.....	26
HILFS-WERken .....	27
Motivation fürs Helfen.....	28
Fragen an das HILFSWERK .....	30
Spielplatz wird erneuert .....	32
Kommunikation und Glaube .....	33
Gedanken zum Jahresende: .....	35
Verantwortung für die Zukunft .....	36
WARUM?.....	38
Wir steigen Euch aufs Dach! .....	40
Am Boden .....	42
Vielfältiger Fortschritt in Klingberg .....	44
Stärken und Schwächen – Pole einer Einheit .....	45
Vierunddreißig – und Ende? .....	47
Weitere Artikel: .....	52
Inhaltsverzeichnis.....	54



